



Das Albert Schweitzer Jugendorchester bei einer Probe. Hernandez

Kultur

20. Januar 2025 | Seite 17

🕒 2 min.

## Jugendorchester begeisterte

### Das ASJ wagte sich beim Festkonzert selbst an von Profis gefürchtete Partituren

Hamburg Anstelle eines Solisten für ein Instrumentalkonzert hatte sich das Albert Schweitzer Jugendorchester (ASJ) für sein Festkonzert in der Elbphilharmonie anlässlich seines 50-jährigen Bestehens den Mädchenchor Hamburg mit fast 60 Sängerinnen eingeladen. „Eine einmalige Kooperation, wie ich glaube, deutschlandweit“, freute sich Hamburgs Senatorin für Berufs- und Schulbildung Ksenija Bekeris (SPD) in einer kurzen Rede und ergänzte, dass Sebastian Beckedorf als neuer Dirigent des ASJ seit 2023 herausragende neue Impulse für dieses weit über die Grenzen Hamburgs bekannte Jugendorchester setzen konnte.

Das ungewöhnliche Programm mit A-cappella-Chorsätzen unterschiedlichster Komponisten und Länder begann mit dem von der Chorleiterin Gesa Werhahn arrangierten und dirigierten „O du stille Zeit“ von Cesar Bresgen. Dafür hatten sich die jungen Sängerinnen auf dem ganzen Podium in weitem Abstand voneinander zwischen den noch unbesetzten Stühlen und Pulten des Orchesters verteilt.

Dass sie aber nicht nur mit bewegend klaren Stimmen zu singen imstande sind, zeigten sie bei dem bulgarischen „Kafal Sviri“ mit dunklen, fast rauen Klangfarben oder dem überwiegend aus zischenden, stotternden Lauten bestehenden „Mironczarnia“ von Jakub Neske.

Extra für dieses Konzert hatte der Leiter der Hamburger Kammeroper Ettore Prandi eine „Elegie an die Zeit“ nach einem Gedicht von Gerd Heinz für Frauenchor und Orchester komponiert, die mit dem auftretenden Albert Schweitzer Jugendorchester dann zur Uraufführung gelangte. Prandis geschicktes Spiel mit Klangflächen und -farben passte perfekt zu den impressionistischen „Trois Nocturnes“ Debussys im Anschluss, wo der Mädchenchor im letzten Satz nur Laute anstelle von Wörtern zu singen hatte.

Für Friedrich Smetanas „Die Moldau“ und die technisch extrem anspruchsvolle Orchestersuite aus der Oper „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss im zweiten Teil war es umso besser, dass die auf hohem Niveau spielenden Schülerinnen und Schüler von ehemaligen ASJ-Mitgliedern unterstützt wurden, von denen der Konzertmeister David Wurm mit Soli im „Rosenkavalier“ besonders herausragte.

Sebastian Beckedorf erreichte mit seiner inspirierenden und zugewandten Art jeden Einzelnen im Orchester. Er wagte viele Zäsuren und initiierte gewaltige Steigerungen in den auch von Profi-Orchestern gefürchteten Partituren und löste mit den jungen Leuten rundum Begeisterung aus. hpe